

In der Klasse I des Herrn Oberlehrer Hesse wurden angefertigt: 16 Taschenuhren mit Chronometerhemmung, acht Ankeruhrwerke (unvollendet), drei Chronometergangmodelle, ein Chronometertourbillon, die Gangpartie und Spirale zu einem Marinechronometer, ein Galvanometer, ein polarisiertes Relais, drei Telegraphentaster, zwei elektrische Glocken, zehn astatische Nadelpaare, eine elektrische Sekundenuhr mit Minutenkontakt, eine Maschine zum Entmagnetisieren von Uhren.

278 Uhrenreparaturen wurden ausgeführt. Die im Zeichensaale ausgelegten Zeichnungen waren durchweg sauber ausgeführt, und interessierten unter diesen eine Anzahl ganz besonders.

An die Prüfungen, welche mittags 12 Uhr beendet wurden, schloss sich eine Ansprache des Vorsitzenden des Aufsichtsrates der Schule, Uhrenfabrikanten Richard Lange. Derselbe sprach Herrn Professor Strasser, als Leiter der Schule, sowie dem Lehrerkollegium den Dank des Aufsichtsrates für die erspriessliche Arbeit im verflossenen Jahre aus. Hiernach nahm derselbe Gelegenheit, den Schülern Eduard Luther und Hugo Prahl bekanntzugeben, dass denselben für ihre hervorragenden Leistungen und gute Führung je ein Diplom zuerkannt worden sei. Ebenso erhielten auch Belobigungen die Schüler Adelbert Müller, Wilh. Gerhardt, Wilh. von Wicht, Fr. Krott, und Ernst Schreiber, sowie die Lehrlinge W. Reinhardt und Erich Noack.

Mit herzlichen, aber ernsten Worten verabschiedete sodann Herr R. Lange die von der Schule Abgehenden.

Der Aufsichtsrat der Schule besteht aus den Herren: Uhrenfabrikant Richard Lange, Vorsitzender, Uhrenfabrikant Kommerzienrat E. Lange, stellvertretender Vorsitzender, Bürgermeister Otto Friedrich, Stadtrat Gustav Gessner, Uhrenfabrikant Ernst Kasiske, Uhrenfabrikant Georg Heinrich, Fabrikdirektor Julius Bergter, Fabrikant Ludwig Trapp, Zeigerfabrikant Paul Gläser, Professor Ludwig Strasser, Direktor.

Ferner gehören dem Aufsichtsrat noch die auswärtigen Herren: Hofuhrmacher A. Engelbrecht-Potsdam als Vertreter des Central-Verbandes und Carl Marfels-Berlin als Vertreter des Uhrmacherbundes an.

Der Lehrkörper der Schule hat folgende Zusammensetzung: Professor Ludwig Strasser, Direktor, Lehrer für höhere Mathematik, Theorie der Uhrmacherei, spezielle Elektrotechnik, Fachzeichnen, darstellende Geometrie, Orts- und Zeitbestimmungen. Hermann Romershausen, Lehrer für elementare Mathematik, Physik, Chemie, Theoretische Mechanik, Buchführung und Linearzeichnen. Oberlehrer Gustav Hesse, I. praktischer Lehrer und stellvertretender Direktor, zugleich Lehrer für Technologie und Uhrenkunde. Oskar Hesse jun., praktischer Lehrer. Gustav Lindig, praktischer Lehrer. Adolf Paatz, Direktor an der Bürgerschule, Lehrer für fremde Sprachen. Alfred Müller, Kantor an der Bürgerschule, Lehrer für deutsche Sprache und Geschäftsaufsätze. Ernst Gläser, Uhrmacher, Turnlehrer.

Aus dem Betrieb ist ersichtlich, dass die Schule in dem verflossenen Schuljahre aus Fachkreisen besonders reichlich unterstützt wurde, und zwar mit insgesamt 4632,16 Mk., worunter sich 355 Mk. von hiesigen Industriellen und 354,16 Mk. an Skonto für von denselben gelieferte Materialien befinden. Auch die Stadtgemeinde Glashütte hat ihren Beitrag auf 400 Mk. erhöht. Ferner hat Herr Richard Lange, hier, der Schule 250 Mk. zuwendet, die mit einer früheren Zuwendung von gleicher Höhe für die Beschaffung eines Röntgenapparates verwandt werden sollen. Für alle diese Zuwendungen bringt der Aufsichtsrat den wärmsten Dank zum Ausdruck, besonders aber gilt dieser Dank der Hohen Königlichen Staatsregierung für die der Schule gewährte Beihilfe von 11000 Mk.

Von den Herren Verlegern nachgenannter Zeitungen empfing die Uhrmacherschule Freixemplare: „Allgemeines Journal der Uhrmacherkunst“, „Deutsche Uhrmacherzeitung“, „Leipziger Uhrmacherzeitung“, „Allgemeine Uhrmacherzeitung“, „Süddeutsche Uhrmacherzeitung“, „Kosmos“, „Oesterr.-ung. Uhrmacherzeitung“, „Revue Internationale de l'horlogerie“, „Helios“, „Kraft und Licht“ und „Westdeutsche Handwerkerzeitung“.

Auch für diese Zuwendungen bringt der Unterzeichnete hiermit den wärmsten Dank zum Ausdruck, und bittet um das fernere

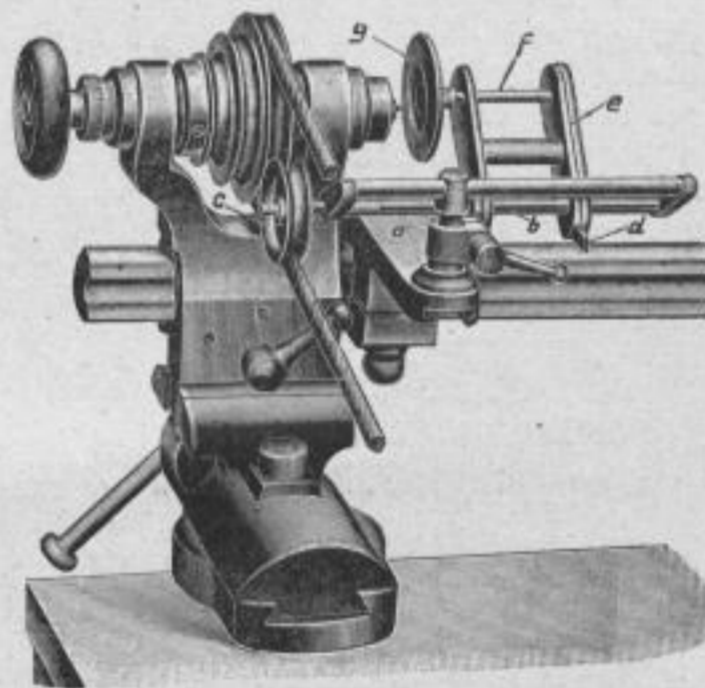
geneigte Wohlwollen der Hohen Königlichen Staatsregierung, der Verbände der Uhrmacher und sonstigen Freunde und Gönner. Glashütte i. Sa., im November 1908.

Der Aufsichtsrat der Deutschen Uhrmacherschule.
gez. R. Lange, Vorsitzender.

Aus der Werkstatt.

Schleifapparat mit Zahnradübersetzung. Um auf Federstiften, Minutenradzapfen, Wellen und Triebfacetten schnell und sauber einen flachen Schliff und eine tadellose Politur herstellen zu können, konstruierte ich mir einen besonderen Schleifapparat, mit dem sich schnell und doch gut arbeiten lässt. Die bis jetzt in den Handel gebrachten Apparate befriedigten mich nicht, da man immer genötigt ist, wie auch beim Schleifzirkel, Drehbogen zu gebrauchen und die Handhabung dieser Apparate für mich zu unhandlich war. Ausserdem wollte ich meinen Schleifapparat auch zu anderen Arbeiten, wie z. B. zum Schleifen der Unruhkörner bei Amerikaner-Uhren gebrauchen.

Die Konstruktion des Apparates ist deutlich aus der Abbildung ersichtlich. Der Apparat wird mit dem Zapfen *a* in die



Auflage des Drehstuhles gesteckt, die Rolle *c* unter die Saite geschoben und der Apparat ist sofort gebrauchsfertig. Der ganze eigentliche Schleifapparat *f* mit der aufgesteckten Schleifscheibe *g* ist um *b* beweglich und lässt sich beliebig auf der Welle *b* hin und her schieben, herauf und herunter bewegen, auch wenn der Apparat in Tätigkeit ist. Der Zapfen *d* dient dazu, um zu verhindern, dass der Apparat auf der Wange des Drehstuhles aufliegt. Die Bewegung wird durch die Drehsaite auf die Rolle *c*, von dieser auf die Welle *b* und von dieser auf eine Räderübersetzung, die sich in dem Teil *e* befindet, übertragen. Von dem letzten Rade wird dann die Bewegung auf die Welle *f* und auf die Schleif- oder Polierrolle übertragen.

Wie aus der Figur ersichtlich, kann der Schleifapparat für Hand- und Fusschwungrad, sowie für Spindelstock oder für den einfachen Drehstuhl gebraucht werden. Alle Arbeiten, auch die Herstellung des Sonnenschliffs, können in kürzester Zeit ausgeführt werden, auch der wenig geübte Arbeiter wird tadellose Resultate erzielen. Das Anschleifen der Unruhkörner ist im Augenblick gemacht, wenn man sich einer Karborundum-Schleifscheibe bedient, die sich fast gar nicht abnutzt. Den Apparat habe ich seit zehn Jahren in Gebrauch, und habe ich ihn im Laufe der Zeit nach jeder Richtung hin vervollkommenet. Der Apparat entspricht in jeder Beziehung allen Anforderungen, die der Uhrmacher an ein solches Werkzeug stellen kann. Zu demselben gehören eine Schleifscheibe aus Eisen, eine solche aus Schmirgel und eine Polierscheibe, ausserdem eine Rolle zum Aufrauen der Scheiben. Ich habe eine Anzahl der Apparate in meiner freien Zeit hergestellt, und kann ich dieselben zum